

AUGUST 2018

FATA MORGANA



Die heisse Luft zittert und wabert über der weissen Fläche, verzerrt das Bild und macht es gleichzeitig lebendig. Die beiden magern Palmen steigen zitternd und schwankend in die Höhe, zwei Riesenschlangen die sich zum Schopf der Bäume winden. Die obersten Wedel bücken sich im grellen Licht der Sonne und streben den herabhängenden dünnen Zweige entgegen, denn dort ist ein kleiner Rest von Schatten übriggeblieben. Schatten der in dieser Hitze keine Kühlung verspricht. In diesem Feuerkessel brennt ein gnadenloses Feuer, das von den weissen Hauswänden gespiegelt gnadenlos alles Leben auslöscht.

Die Läden an den Häusern sind alle geschlossen, verriegelt, weisse Wäsche hängt über ein Balkongeländer in der gleissenden Helle erstarrt.

Kein Mensch beseelt das Bild, sogar die Katzen haben für ihre Siesta kühlere Orte aufgesucht. Auch die Farben haben sich in diesem Licht aufgelöst, sind zu Licht geworden und hängen an den Fahmentüchern vor dem Gemeindehaus schlapp und müde im Raum.

Und über allem liegt diese unheimliche Stille die man nicht hören aber fühlen kann. Sie kriecht mit der Hitze unter die Haut, greift mit glühenden Fingern ans Herz.

Man sehnt sich plötzlich nach den Hunden, die uns nachts wahnsinnig machen, nach den Rollern, die unser Gehör peitschen, nach dem Signal eines Mobiltelefons, nach einem Zeichen des Lebens.

Aber unter dem schwarzen Himmel ist alles Leben erstarrt und wartet auf den Moment bis die Schatten sich über den Platz legen.